

BIRSPARK LANDSCHAFT

Biodiversität und Landschaftsqualität
in Agglomerationen fördern



Die Birspark Landschaft auf einen Blick.

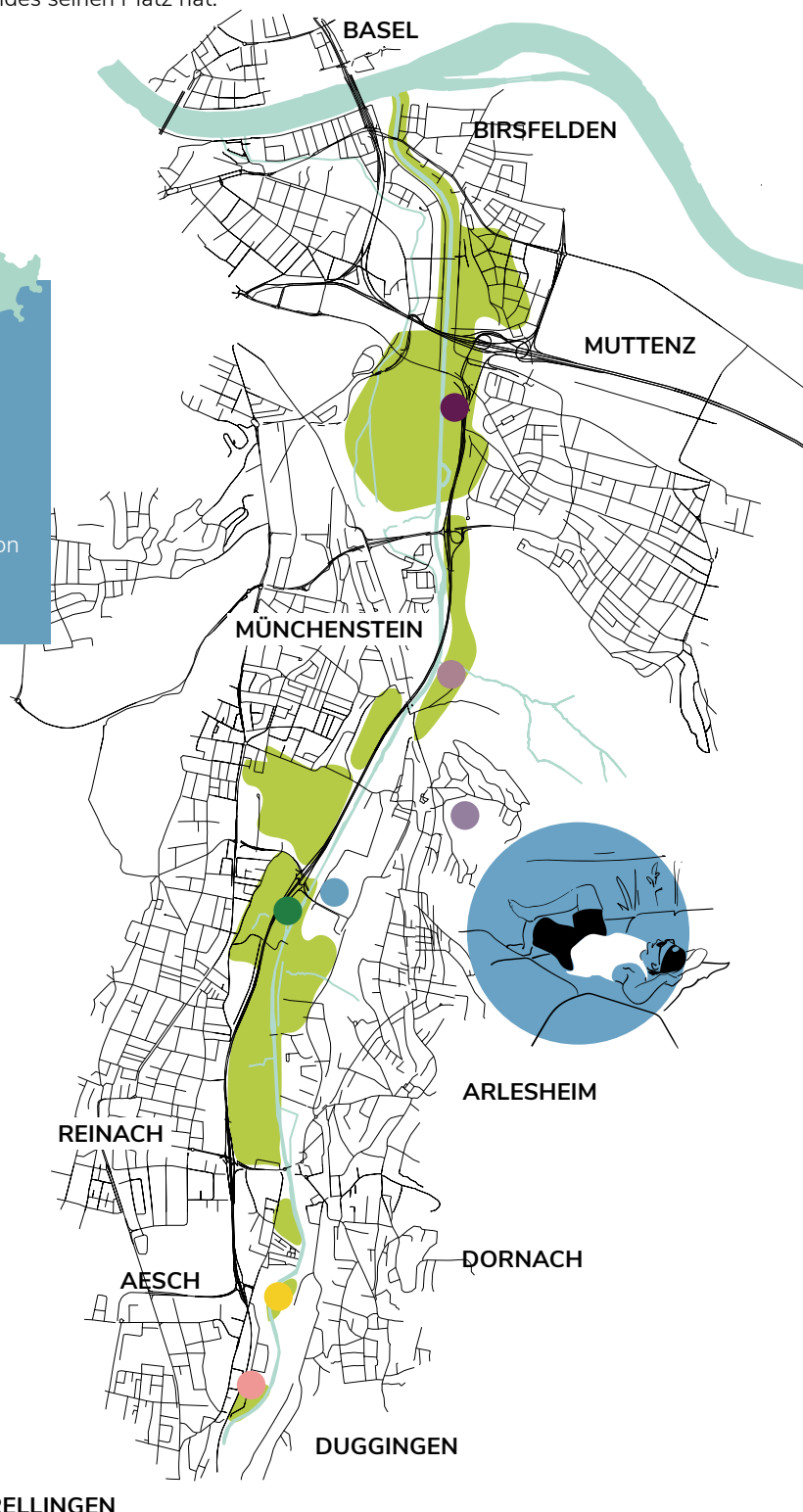
Entlang des Flusses Birs erstreckt sich im dicht besiedelten Gebiet der Gemeinden Aesch, Arlesheim, Birsfelden, Dornach, Duggingen, Grellingen, Münchenstein, Muttenz und Reinach ein beliebter Erholungsraum. Gleichzeitig soll sich dort die artenreiche Natur mit vielfältigen Lebensräumen für Pflanzen und Tiere möglichst ungestört entfalten können. Die Arbeitsgruppe Birspark Landschaft ist dafür besorgt, dass beides seinen Platz hat.

Kennzahlen

Bevölkerung: 90 000 Einwohnende im Gebiet der Gemeinden der «Birsstadt».

Organisation: Die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden ist seit 2018 im «Verein Birsstadt» organisiert. Die Leitung der Birsstadt und der drei Arbeitsgruppen Birspark Landschaft, Energie-Region und Regionalplanung wechselt regelmässig.

Website: birsparklandschaft.ch



DIE AUFWERTUNGSPROJEKTE DER BIRSPARK LANDSCHAFT

- Schänzli Muttenz
- Aufwertung Mühle matt und Birsufer Münchenstein
- Grube Blinden Münchenstein
- Pocket Parks Arlesheim
- Natur- und Erlebnisweiher Reinach
- Aue Birsbogen Dornach
- Kuhweid Aesch
- Inseli Grellingen

Die Entwicklung der ehemaligen Reitsportanlage in Muttenz ist das grösste Projekt in der Birspark Landschaft.



Mit dem Aktionsplan Birspark Landschaft leisten die beteiligten Gemeinden Pionierarbeit: Sie arbeiten überkommunal zusammen und fördern Natur- und Erholungsräume entlang der Birs.



Erfolgsfaktoren:

- + Gemeinden können situativ entscheiden, ob sie sich an einem Projekt beteiligen möchten und sind damit flexibel.
- + Gleichzeitig schafft die interkommunale Zusammenarbeit Synergien und spart Ressourcen.
- + Zwei Zielsetzungen greifen ineinander: gut erschlossene Erholungsräume und der Schutz der vielfältigen Lebensräume entlang der Birs.
- + Ein Aktionsplan umreiss klare Ziele und mögliche Massnahmen.
- + Frühe Erfolge, zum Beispiel die Auszeichnung als «Landschaft des Jahres», setzte eine politische Dynamik in Gang.
- + Quartier- und Arealentwicklungen werden mit Landschafts- und Naturschutzanliegen verknüpft, auch in Bezug auf die Finanzierung.
- + Die Organisation als Verein sowie die Tatsache, dass die jährlichen Budgets auf Gemeindeebene unumstritten sind, gewährleisten Stabilität.

Eine Landschaft,
die vom Wasser
geprägt ist.



Die Birspark Landschaft liegt im Gebiet zwischen den Oberkanten der eiszeitlichen Niederterrassen der Birs. Sie ist in die frühere Auenlandschaft eingebettet. Das Thema Wasser ist der bestimmende Faktor in diesem Landschaftsraum. Gleichzeitig ist der Birsraum zwischen Birsfelden und Grellingen heute auch von der Siedlungslandschaft geprägt, die in den letzten 150 Jahren entstanden ist. Der Aktionsplan der Arbeitsgruppe Birspark Landschaft verbindet diese beiden Aspekte unter einem strategischen Dach.

Seit 2016 werden die Massnahmen des Aktionsplans schrittweise umgesetzt. Der beeindruckende Massnahmenkatalog hat bereits einen spürbaren Effekt auf den Natur- und Landschaftsschutz sowie auf die Erholungsnutzung. Mit den noch geplanten Projekten wird die Vision für den Birsraum auch in Zukunft weiterverfolgt.

Leuchtturmprojekte am Wasser

Schänzli Muttenz: Das wichtigste, weil grösste Vorhaben des Aktionsplans, ist das sieben Hektaren grosse Areal der ehemaligen Reitsportanlage in Muttenz, wo als Resultat einer arealübergreifenden Quartierplanung ein Natur- und Erholungsraum mit direktem Birs-Zugang entsteht. Das Projekt bietet grosses Potenzial, nicht nur als Quartierentwicklungsgebiet, sondern vor allem auch für die damit verknüpften Erholungsräume und Grünzonen, die auch dem Trinkwasserschutz und dem Naturschutz dienen werden.

Aus einem Projektwettbewerb mit fünf Planungsteams ging das Projekt «AQUA FERA» von Berchtold.Lenzin / Versaplan / Holinger als Siegerin hervor. Eine erlebbare Natur soll entstehen. Die Birsrevitalisierung bringt Dynamik und neue Wasserlebensräume, schafft aber

auch Zugänge für den Menschen. An Land sorgen unterschiedliche Nutzungsintensitäten für Räume mit Vorrang Erholung oder Natur. Eine klare Lenkung der Besuchenden erfolgt durch Totholzstrukturen, die Einblicke in abgetrennte Naturräume ermöglichen. So werden ökologisch wertvolle Flächen abgetrennt und unzugänglich gemacht. Mit dem neuen Steg sind trotzdem Einblicke in diese wertvollen Naturräume möglich.

Die Gemeinde Muttenz entwickelte diesen Landschaftsraum seit Jahren konsequent gemeinsam mit der Siedlung. Finanziert wird das Schänzli mehrheitlich durch Infrastrukturabgaben der benachbarten Hagnauareale.

Mühlematt / Birsufer Münchenstein: Im Bereich Mühlematt sind Gebiete geschaffen worden, wo sich Natur und Erholung gewinnbringend ergänzen.

Grube Blinden Münchenstein: Münchenstein hat den ehemaligen Steinbruch mit verschiedenen Biotopen aufgewertet.

Natur- und Erlebnisweiher Reinach: Der neu geschaffene Weiher bietet einen Bereich, welcher der Natur vorbehalten ist. Gleichzeitig ist der vordere Teil für Besuchende zugänglich und erlebbar. Eine Totholzstruktur trennt die Zonen. Bänke, ein Brunnen und eine Aussichtsplattform bereichern das Erholungsangebot. Die Gemeinde Reinach erhielt 2024 dafür den Binding Anerkennungspreis für Biodiversität.

Pocket Parks Arlesheim: Im neu entstehenden Gebiet «Uptown Basel» werden auf Initiative der Gemeinde kleine Parkanlagen und verbindende Grünflächen geschaffen, die ökologische Naturwerte erhalten, neue schaffen und langfristig sichern.

Aue Birsbogen Dornach: In Dornach ist eine Aufwertung des Gewässerraums beim ehemaligen Metallwerk geplant. Die Erhaltung einer der letzten verbleibenden Birsauen verleiht dem rund 20 000 m² grossen Gebiet seinen einzigartigen Charakter.

Kuhweid Aesch: In Absprache mit den Grundeigentümerinnen und -eigentümern wurden ökologische Aufwertungen umgesetzt. Die Gemeinde realisierte eine Bepflanzung mit einheimischen Straucharten und schuf im Sommer 2023 die Birsware, eine erhöhte und überdachte Sitzgelegenheit, die Aussicht in den Birsraum bietet.

Inseli Grellingen: Mitten im Dorf Grellingen hat die Bau- und Umweltschutzdirektion des Kantons Basel-Landschaft brachliegendes Land revitalisiert, um dem Fluss bei Hochwasser mehr Raum zu geben. Das Inseli bietet einen Mehrwert für Pflanzen und Tiere.

Das Thema Wasser ist der dominierende Faktor in diesem Landschaftsraum. Gleichzeitig ist der Birsraum zwischen Birsfelden und Grellingen heute auch von der Siedlungslandschaft geprägt, die in den letzten 150 Jahren entstanden ist.

Aufwertungen ermöglichen ökologische Vernetzung

In der Birsparc Landschaft befinden sich wertvolle Flächen wie die national geschützten Trockenwiesenflächen der Reinacherheide, die bisher nicht geschützte Auenlandschaft bei Münchenstein sowie Waldreservate und Wildruhezonen. In den letzten Jahren wurden mehrere Abschnitte der Birs revitalisiert.

Diese und weitere Aufwertungen zugunsten der Natur sind wichtige Massnahmen für das ökologische Netzwerk, sowohl für die aquatischen als auch die terrestrischen Lebensgemeinschaften der Auen und Trockenstandorte.

Die ökologische Vernetzung der beiden Flussufer ist wichtig, weil die Verkehrsinfrastruktur die Landschaft stark trennt. Der Aktionsplan ermöglicht mit den bereits umgesetzten und noch anstehenden Massnahmen eine Wiederbesiedelung der Naturflächen auf beiden Seiten der Birs. Für diese «Landschaftsreparatur» haben die Gemeinden des Vereins Birsstadt 2024 den Wakkerpreis erhalten.

Die geplante Besucherlenkung beim Schänzli Muttenz setzt nicht auf Verbote. Stattdessen ermöglicht sie immer wieder Zugang zum Flussufer und unterscheidet Zonen im Süden, die der Natur vorbehalten sind und Erholungszonen für Besuchende.

Visualisierungen: Berchtold.Lenzin
Landschaftsarchitekten, Basel

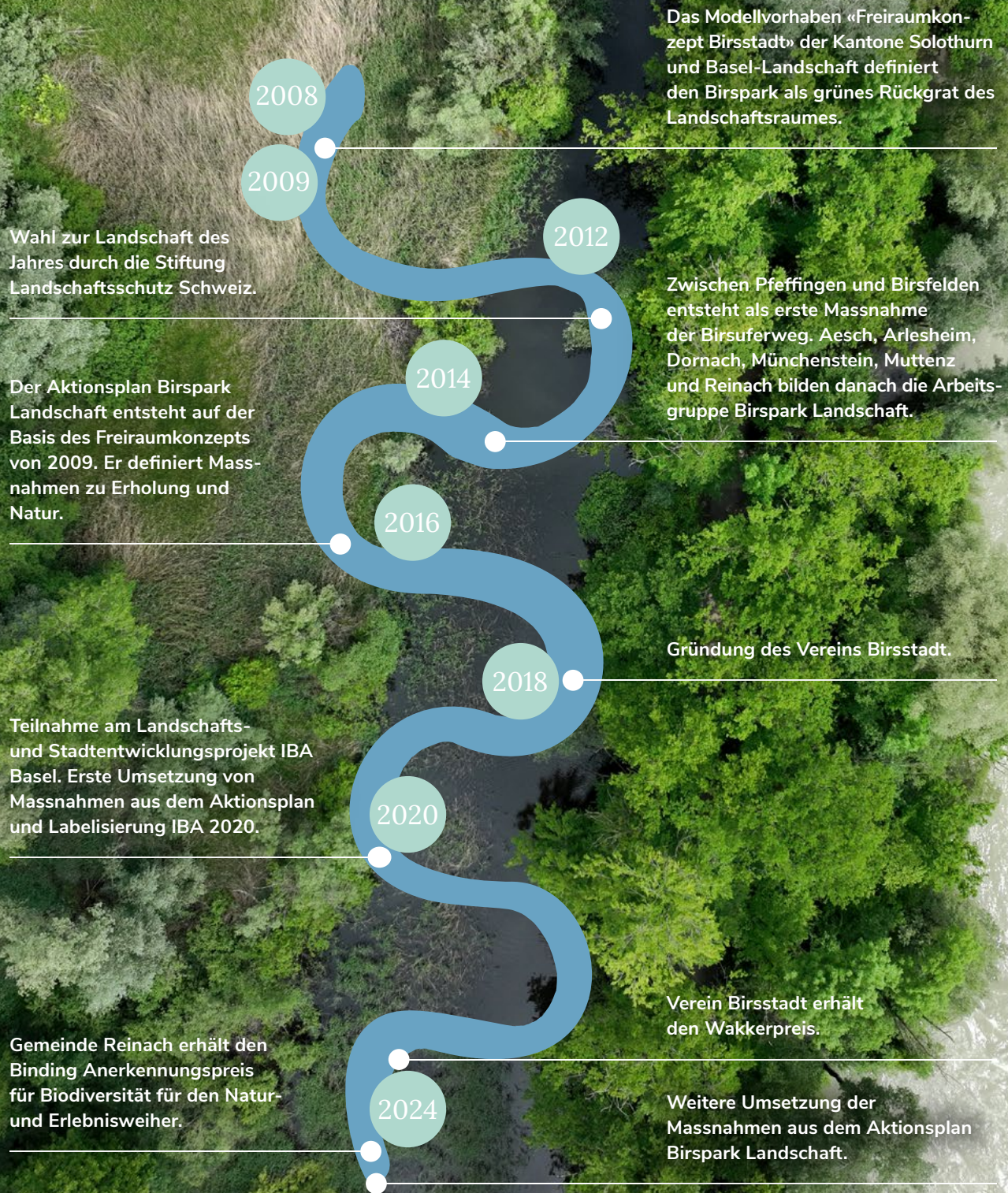


Das Projekt Schänzli Muttenz verfolgt die Philosophie des «Wilden Wassers»: Der Birs als «Sehnsuchtslandschaft» soll so viel Gestaltungskraft zugestanden werden, wie dies der Raum und die wasserbaulichen Rahmenbedingungen zulassen. Im Laufe der Zeit werden sich Kiesbänke durch Hoch- und Niedrigwasser verändern und sich darauf Weidengehölze entwickeln. Für Fische entstehen abgeschirmte Flachwasserzonen.

Das Inseli Grellingen ist eine kleine Naturoase im Zentrum des Dorfes.



Die Entwicklung der Birspark Landschaft



«Wir streben im Projekt Schänzli Muttenz ein nachhaltiges, gemeinsames Nebeneinander von Mensch und Natur an, ohne dass sich diese gegenseitig konkurrenzieren oder gar verdrängen. Die Nicht-Planbarkeit der Natur spielt dabei eine sehr grosse Rolle. Wir versuchen, ihr in einem vorgegebenen Rahmen grösstmöglichen Freiraum zu geben.»



MATHIAS BERCHTOLD

Landschaftsarchitekt (FH)

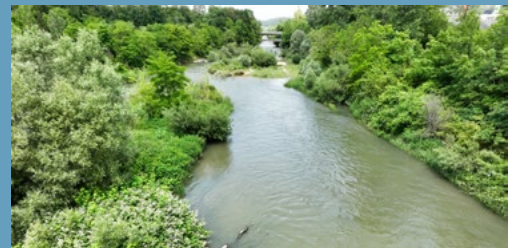
Berchtold.Lenzin Landschaftsarchitekten Basel.Zürich

Hier sieht man die Qualität des Landschaftsraums am besten:



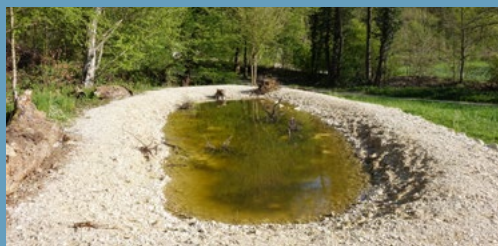
NATUR- UND ERLEBNISWEIHER REINACH

Entlang des Themenwegs am Ufer der Birs und bei den Weihern lassen sich Tiere beobachten und Sonnenhungrige finden Liegeplätze.



BIRSUFERWEG

Elf Informationstafeln entlang dieses Wegs vermitteln die Naturwerte, die der Birsraum für Mensch und Tier bietet.



WEIHERKETTE MÜHLEMATT

An der Mühlemattstrasse in den Gemeinden Muttenz und Münchenstein entstanden drei Weihern, die mit lehmigem Boden, Steinen und Kies neue Lebensräume für Amphibien und Insekten bieten.

Birsraum: «Sehnsuchtslandschaft» zwischen Erholung und Naturschutz

AURELIA WIRTH, ABTEILUNGSLEITERIN UMWELT
BEI DER GEMEINDE MUTTENZ, SPRICHT IM INTERVIEW
ÜBER DIE ENTWICKLUNG DES ERFOLGSPROJEKTS
BIRSPARK LANDSCHAFT UND DEN SPAGAT ZWISCHEN
DEN UNTERSCHIEDLICHEN ANSPRÜCHEN AN EINEN
RAUM UNTER ERHEBLICHEM NUTZUNGSDRUCK.



2018 hat das Projekt Birspark Landschaft mit der Vereinsgründung der Birsstadt eine neue Struktur erhalten. Welche Vorteile sehen Sie darin?

Davor waren wir flexibel in Arbeitsgruppen organisiert. Die Vereinsstruktur wurde 2018 darübergelegt. Dies brachte einigen administrativen Aufwand mit sich, wie zum Beispiel Vorstand und Statuten. Nun musste man bei grösseren Vorhaben plötzlich fragen gehen (lacht). Wir haben uns aber gut daran gewöhnt. Die Vorteile sehe ich in Schnittstellenthemen wie Mobilität und Klimaanpassung, die vorher nur schwer einer Arbeitsgruppe zugeordnet werden konnten. Im Verein wird dies nun geregelt und Themen den Arbeitsgruppen zugeteilt.

Wie würden Sie die interkommunale Zusammenarbeit beurteilen?

Auf fachlicher und technischer Ebene gestaltet sie sich sehr einfach. Wir profitieren alle davon, dass sich die Gemeinden die fachlichen Ressourcen teilen können. Nicht jede Gemeinde benötigt eine Fachperson zu einem bestimmten Thema. Unser wichtigstes Arbeitsinstrument ist der bis 2016 entwickelte Aktionsplan. Zuerst waren sechs, mittlerweile neun Gemeinden beteiligt. Gemeinsam mit der Bevölkerung haben wir diskutiert, was uns im Birsraum wichtig ist. Dabei gibt es auch Zielkonflikte zwischen Erholung und den empfindlichen Naturräumen, die wir schützen und sichern möchten.

Wie stark ist die Natur durch die Siedlungsentwicklung unter Druck?

Die Birs ist das grüne Rückgrat dieser Gegend mit wertvollen und vielfältigen Naturräumen. Darüber liegen auf den Niederterrassen die Dörferkerne. Früher erstreckten sich unten in der Ebene die Gewerbegebiete bis an die Birs heran. Heute gibt es auch dort Wohnüberbauungen. Sobald man Aufwertungen realisiert und Möglichkeiten für die Naherholung schafft, kommen Menschen, um diese Orte zu erleben. Das kann zu einer vermehrten Belastung dieser Naturräume führen.

Wie gehen Sie mit diesem Dilemma um?

Hier gilt es eine Balance zu finden zwischen der Erholungsnutzung und dem Schutz der Naturräume. Durch eine gezielte Lenkung der

«Die Birs ist das grüne Rückgrat dieser Gegend, mit wertvollen und vielfältigen Naturräumen.»

Besuchenden versuchen wir, diese Räume, wo möglich, sogar zu trennen. Früher war die Birs kanalisiert und komplett verbaut. In den letzten Jahrzehnten wurde sie aufgewertet und damit oft zugänglich gemacht, dadurch gehen die Leute auch baden – zumal dies heute die Wasserqualität wieder erlaubt. Hier braucht es dann eine Lenkung der Besuchenden, zum Beispiel im Naturschutzgebiet der Reinacher Heide. Dort sind Rangerinnen und Ranger im Einsatz, die sensibilisieren. Ein anderes Beispiel ist der Natur- und Erlebnisweiher in Reinach. Totholzhecken trennen dort Bereiche für die Natur und für die Erholung voneinander ab.

Es wirkt, als sei das Projekt Birspark Landschaft gewissermassen «bottom-up» organisiert, stimmt dieser Eindruck?

Ja das stimmt, gerade in der Birspark Landschaft werden die verschiedenen Bedürfnisse der Vereine und der Bevölkerung miteinbezogen. Die Anzahl der beteiligten Gemeinden hat sich mit

der Zeit verändert und damit auch die Projekte entlang der Birs. Der Verein Birsstadt gibt gleichzeitig Stabilität, mit einem jährlich fixen Budget für jede Arbeitsgruppe. Die Finanzierung der Birsstadt ist auch in den Gemeinden mittlerweile kaum umstritten.

Welche Massnahmen waren bislang am sichtbarsten für die Bevölkerung?

Das ist der Vorteil, wenn man sich mit der Landschaft befasst: Während in der Raumplanung die Leistungen nicht immer sofort erkennbar sind, sieht man bei Eingriffen in der Landschaft sofort eine Veränderung. Räume wie der Natur- und Erlebnisweiher in Reinach sind tolle Erfolge und werden von den Menschen genutzt. Aus unserer Sicht entfalten solche Projekte eine grosse und nachhaltige Wirkung, weil sie den Zugang der Bevölkerung zur Natur und zur Landschaft erleichtern. Auch die «Birsputzete» ist breit abgestützt und die Bevölkerung hilft engagiert, ihren Birsraum sauber zu halten.



Auch die Arealentwicklung uptown Basel ist Teil der Birspark Landschaft.

BIRSPARK LANDSCHAFT

KONTAKTE

Gelgia Herzog
Verein Birsstadt
info@birsstadt.swiss

LINKS

Plattform Birspark Landschaft
www.birsparklandschaft.ch

Aktionsplan Birspark Landschaft
bit.ly/44OvYoM

Schänzli Muttenz
www.hagnau-schaenzli.ch

Vorderseite: Das Naturschutzgebiet der Reinacher Heide beheimatet seltene Pflanzen wie die Kugelblume (*Globularia punctata*). Sie bildet ein weitläufiges Wurzelsystem, um im grobkörnigen Untergrund den nötigen Halt zu finden. Damit war sie als Pionierpflanze für die früher regelmässigen Überschwemmungen gut gerüstet. Auch seltene Orchideen-Arten wie Hummel-Ragwurz findet man in der Reinacher Heide.

BIODIVERSITÄT UND LANDSCHAFTSQUALITÄT IN AGGLOMERATIONEN FÖRDERN.

Eine Sammlung von 10 guten Beispielen

Herausgeberin

Tripartite Konferenz

Auftraggeberin

Bundesamt für Umwelt (BAFU)

Konzept, Redaktion und Layout

Wanzenried & Partner AG

Analysen Landschaft und Biodiversität

Dominik Scheibler, creaNatura GmbH

Fotos

Wanzenried & Partner AG

Die Broschürensammlung «Biodiversität und Landschaftsqualität in Agglomerationen fördern» zeigt, wie sich Siedlungsentwicklung, ökologische Anliegen und hohe landschaftliche Qualitäten ergänzen können. Die porträtierten Beispiele möchten inspirieren und Ansatzmöglichkeiten aufzeigen.

Die Beispiele in dieser Sammlung

Regionale Planungen: Grünes Band BE, Birspark Landschaft BL, Parco del Lavaggio TI, Acclimatasion Stadt Sion VS, Naturnetz Pfannenstil ZH; Agglomerationsprogramme (AP) 4. Generation: AP Basel Parc des Carrières, AP Chablais, AP Grand Genève, AP Luzern, AP Langenthal.

Die Auswahl der AP erfolgte aufgrund ihres vorbildlichen Umgangs mit den Aspekten Biodiversität und Landschaftsqualität und hat keinen Bezug zur Bewertung durch das Bundesamt für Raumentwicklung ARE.

Bern, 2024